



Schwerpunktthema: Gemeinsam sind wir stark – das zeigt sich auf vielen Ebenen

An guten Ideen mangelt es wohl nicht

Schon lange waren Worte wie Solidarität und Gemeinsamkeit nicht mehr so oft im Alltag zu hören wie derzeit: Energie sparen, einander unterstützen, aufeinander achten...

Und ja, die großen Themen dieser Tage, um hier zunächst nur die rasant gestiegenen (Energie-)Kosten zu nennen, treiben uns alle um. Lesen Sie dazu von einem besonderen „Runden Tisch“ als Vorschlag zur praktischen Umsetzung vor Ort. Ein passender Beitrag zum Jahres-schwerpunktthema „Gemeinsam sind wir stark“, so finde ich.

Übrigens wird die LSV Mitglied der Verbraucherzentrale (VZ) und kann so die Zusammenarbeit weiter ausbauen. In Gesprächen mit dem Städte- und Gemeindebund – hier ging es um unsere Forderung nach Digitalisierungsqualifizierung – und bei Bündnis 90/ DIE GRÜNEN auf Einladung der Partei zeigten sich konstruktive Ansätze für den künftigen Austausch.

Nicht nur Corona hat dafür gesorgt, dass „Einsamkeit“ verstärkt in den Fokus geraten ist, und dies nicht allein als Thema für alte Menschen. Wir blicken auf der Seite 4 auf neue Erkenntnisse dazu. Vom „Betreuten Wohnen“ versprechen sich viele Ältere gerade, dieser Ein-



Sternstunden haben Sie hoffentlich trotz aller Sorgen und Probleme im Jahr 2022 erleben dürfen!? LSV-Vorstand und die Redaktion der Nun Reden Wir wünschen den Leserinnen und Lesern eine schöne Advents- und Weihnachtszeit und danken für Ihr Mitwirken. Foto: gaensebluemchen / pixelio.de

samkeit zu entgehen. Lesen Sie in einem Interview mit der Rechtsanwältin Ulrike Kempchen von möglichen Fallstricken bei dieser Wohnform.

Welche Rolle die „Resilienz“ beim Alt- und Älterwerden spielt, auch dazu finden Sie spannende Hintergründe im letzten Heft dieses Jahres. Folgen Sie uns schließlich in die wunderschöne „Lichtburg“: Seit 15 Jahren bietet der Seniorenrat Essen da Kino-Nachmittage an.

Mit allen guten Wünschen für einen gesunden Abschluss dieses Jahres grüßt Sie Ihr

Ihr Karl-Josef Büscher

Aus dem Inhalt

Hintergrund Energie	2
Aus dem Vorstand	3, 5
Thema Einsamkeit	4
Mobilitätsseite	6
Gesundheitsseite	7
Pflegeseiten	8, 9
Kultur und Alter	10
Aus den kommunalen Seniorenvertretungen	11 – 18
Die positive Stimme	19, 20
Impressum	14

Hilden: Erwin Knebel initiiert ein neues Gremium, um zu informieren und zu unterstützen

Geburt einer Idee: Runde Tische zur Energiekrise in den Kommunen als hilfreiches Podium einrichten

NRW: Herr Knebel, wie kamen Sie auf die Idee, bei Ihrem Bürgermeister für einen Runden Tisch bezüglich der Energiekrise und ihrer Folgen zu werben?

Erwin Knebel: Ich lerne im Rahmen unserer Projekte „Pflege-Scouts“ und „Digitalpaten“ viele Menschen kennen, die nur über bescheidene Einkünfte verfügen. Die aktuelle Preisentwicklung, insbesondere bei den Energiekosten, löst große Befürchtungen und sogar existenzielle Ängste aus.

Viele Menschen wollen wissen, welche Möglichkeiten sie haben, mit ihrem Geld klar zu kommen und vor allem, wie man selbst Energie einsparen kann. Daher kam ich auf die Idee, dass sich innerhalb der Stadt oder Gemeinde Organisationen und Institutionen an einen Tisch setzen und überlegen, wie man die Bürgerinnen und Bürger informieren und unterstützen kann. So entstand der Plan zum ‚Runden Tisch für Energie‘ in Hilden.

NRW: Was sollte der Runde Tisch im besten Fall bewirken?

Knebel: Am runden Tisch sollen erst einmal Informationen ausgetauscht werden. Also: Was macht der städt. Energieversorger, wenn jemand seine Strom- oder Energierechnung nicht bezahlen kann? oder: Wo kann man sich persönlich beraten lassen?

Wir schlagen dort z.B. vor, ein „Servicetelefon“ einzurichten, das in Zusammenarbeit mit der Stadt

Was man tun kann...

Das Thema Energiekosten beschäftigt und besorgt derzeit viele Menschen. In der Nun Reden Wir 116 hatten wir das Thema bereits aufgegriffen. Zwar können die grundlegenden Probleme weder von den Kommunen noch von Seniorenvertretungen gelöst werden, aber genau auf dieser Ebene kann mit vereinten Kräften doch etwas getan werden. Erwin Knebel (Hilden), der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Verbraucherzentrale NRW und Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Verbraucher im Kreis Mettmann ist, hatte dazu eine Idee. In unserem Interview erfahren Sie mehr dazu.

von ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern aus den Verbänden und Organisationen besetzt ist und auch abends oder am Wochenende erreichbar ist.

NRW: Wer soll am ‚Runden Tisch‘ beteiligt sein, und wer vertritt die Älteren?

Knebel: Vereine, Verbände, Träger von sozialen Einrichtungen, Behörden der Stadt, Energieversorger, Verbraucherberatung sind wichtig, und auch der Seniorenbeirat der Stadt Hilden gehört dazu.

NRW: Warum sollten sich z.B. Stadtwerke daran beteiligen?

Knebel: Die Stadtwerke verfügen über die besten Informationen zu

aktuellen Entwicklungen, und sie entscheiden, wie bei finanziellen Schwierigkeiten im Einzelfall reagiert wird. Sie würden andererseits dort aber auch erfahren, was sie tun könnten und sollten, damit ihre Informationen ankommen und auch verstanden werden

NRW: Wir wissen, der Bürgermeister hat positiv reagiert.

Knebel: Die Reaktion der Stadtspitze, also von Bürgermeister und dem 1. Beigeordneten, war aufgeschlossen und positiv. Der Bürgermeister hat sehr rasch auf unsere Anregung hin zu einem vorbereitenden Gespräch eingeladen. Dies hat am 13. Oktober stattgefunden. Noch hat der ‚Runde Tisch‘ nicht getagt. Zunächst will die Stadtspitze interne Abstimmungen vornehmen, und dann geht es los bei uns.

NRW: Kennen Sie schon weitere Kommunen, die solch einen Runden Tisch installiert haben?

Knebel: Wenn ich richtig informiert bin, dann gibt es einen Runden Tisch in Bielefeld.

NRW: Erhoffen Sie sich mit dem Runden Tisch auch eine Stärkung des Gemeinwesens?

Knebel: Auf jeden Fall! Ein konkretes und persönliches Engagement von Bürgerinnen und Bürgern für ihre Mitbürger ist immer ein Ausdruck konkreter und auch spürbarer Solidarität!

Informationen bei Erwin Knebel:
erwin.knebel@wir-verbraucher.nrw

Das Interview führte Barbara Eifert



Wissenswertes zu Energie



Wenn die Energiekosten Sorgen bereiten, gibt es vielerorts Tipps für die Verbraucher und Verbraucherinnen.

Foto: Günther Richter/pixelio.de

Anspruch auf Unterstützung

Zum Thema Energiesparen mit entsprechenden Beratungsangeboten der **Verbraucherzentrale (VZ)** NRW finden Sie auf der Internetseite der VZ „Energiepreiskrise“ viele hilfreiche Informationen. www.verbraucherzentrale.nrw/energiepreiskrise

Erhöhte Abschläge, höhere monatliche Nebenkosten sowie Nachzahlungsforderungen belasten das Haushaltsbudget teils enorm. „Wenn die Heizkosten die finanziellen Möglichkeiten übersteigen, können Verbraucher:innen einen Anspruch auf staatliche Unterstützung haben, auch wenn sie bisher keine staatlichen Leistungen beziehen“, sagt Kolja Ofenhammer, Referent für Kredit und Entschuldung bei der Verbraucherzentrale NRW. „Wichtig dabei: Der Antrag muss schnell gestellt werden.“ Welche Hilfe es vom Staat gibt und wie sie beantragt wird, erklärt die Verbraucherzentrale NRW auf ihrer Seite.

LSV wieder mit dem Städte- und Gemeindebund im Gespräch

Spitzenverband unterstützt LSV

Anfang September fand nach langer, coronabedingter Pause ein Austausch der LSV mit dem Städte- und Gemeindebund NRW (StGB) (www.kommunen.nrw) als einem der drei kommunalen Spitzenverbände statt.

Den StGB vertraten Geschäftsführer Horst-Heinrich Gerbrand und Dr. Matthias Menzel, Hauptreferent u.a. für den Bereich „Soziales“. Der Vorsitzende Karl Josef Büscher und Edeltraut Krause aus dem Vorstand konnten dabei an die gute Kooperation vieler Jahre anknüpfen. Seitens des StGB wurden sowohl das Mitgliederwachstum der LSV als auch die Entwicklungen zur Digitalisierung innerhalb der Landesseniorenvertretung NRW anerkennend zur Kenntnis genommen.

Bei dem Gespräch wurden drei Beschlüsse zu den Anträgen 10, 12 und 13 aus der Mitgliederversammlung 2022 thematisiert. Die

Forderungen der LSV NRW bez. einer umfangreichen Digitalisierungskampagne wird inhaltlich vom StGB unterstützt. Hier wurde der Landesseniorenvertretung empfohlen, auch von den beiden anderen Spitzenverbänden das Votum einzuholen, was bereits auf den Weg gebracht wurde. Bezüglich der Umsetzung dieser Kampagne sieht der StGB das Land in der Pflicht. Auch bez. des Beschlusses zu Antrag 12 („Sicherheit im Straßenverkehr Schaffung von Zebrastreifen zur gleichberechtigten, gefahrlosen Teilhabe von Senioren usw.“) wurde eine Kontaktaufnahme zum Landkreistag empfohlen. Ein positives Votum zum Beschluss zur „Einführung „Präventiver Hausbesuche“ für Seniorinnen und Senioren ab 75 Lebensjahren“ gab der StGB bereits in einem Schreiben an die LSV ab. Der Austausch soll künftig jährlich stattfinden. **BE**

LSV zur Mitgliedschaft in der Verbraucherzentrale eingeladen

Gemeinsame Projekte angedacht

Zu einem Austausch trafen sich Anfang Oktober die Landesseniorenvertretung NRW und die Verbraucherzentrale (VZ).

Teilnehmende waren seitens der VZ Wolfgang Schuldzinski, Vorstand der Verbraucherzentrale, sowie Erwin Knebel, Vorsitzender des Verwaltungsrats. Der Vorsitzende Karl-Josef Büscher und Barbara Eifert, wissenschaftliche Beraterin, vertraten die LSV. Im Gespräch standen Fragen zu den steigenden

Energiekosten und die Digitalisierung im Vordergrund. Zum Thema Energie bietet die VZ viele Informationen, (s. S. 2 und 3 in dieser Ausgabe).

Die Begegnung zeigte viele gemeinsame Themen und Interesse an Projekten. Karl-Josef Büscher nahm die Einladung zur Mitgliedschaft der LSV bei der VZ dankend entgegen, für die in seiner Klausurtagung der LSV-Vorstand einstimmig votierte. **BE**

Besorgnis erregende Umfragen verlangen rechtzeitiges Gegensteuern - Ideen gibt es bereits

Mehr Ältere, Corona-Folgen, Individualisierung: Bahnt sich bald eine Epidemie der Einsamkeit an?

Etwa 15 Prozent der Bevölkerung sagen von sich, dass sie einsam oder sogar sehr einsam sind; vor Corona waren es stabil etwa 10 Prozent. Das sind relevante Größenordnungen. Nicht umsonst spricht der Zukunftsforscher Horst Opaschewski von einer ‚sich anbahnenden Epidemie der Einsamkeit‘.

Eine Art sozialer Stress

Einsamkeit ist eine Art von sozialem Stress, der in letzter Konsequenz krank macht. Die chronische Einsamkeit belastet den Menschen physisch und psychisch und führt ggf. zu Krankheit und früherem Tod. Folgt man den Experten, gehört Einsamkeit zu den wichtigsten Faktoren, die die Gesundheit beeinflussen. Die Betroffenen empfinden ihre Situation zudem vielfach als soziales Versagen, das in der eigenen Persönlichkeit begründet ist. Genau das ist auch ein Grund dafür, dass Einsamkeit so schambehaftet und tabuisiert ist und es schwierig ist, an die Menschen nachhaltig heranzukommen.

Gewichtige Faktoren im Alter

Dass es in der Generation Ü80 relativ viele Menschen gibt, die einsam sind, verwundert nicht wirklich. Der Verlust an Mobilität und ggf. schwindende Gesundheit, der altersbedingte Verlust des Ehepartners und von Freunden, das sind gewichtige Faktoren, den sozialen Anschluss zu verlieren. Meist betroffen sind die Frauen aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung;

Folgen der Isolation

Die Enquetekommission „Einsamkeit – Bekämpfung sozialer Isolation in Nordrhein-Westfalen und der daraus resultierenden physischen und psychischen Folgen auf die Gesundheit“ des Landtags NRW legte dem Plenum im März 2022 ihren Abschlussbericht vor. Die Handlungsempfehlungen richten sich unter anderem an die Kommunen, das Land, den Bund sowie Unternehmen, Verbände und Kammern. Das Gremium ist die erste und bisher einzige Enquetekommission in Deutschland, die sich mit den Auswirkungen und Folgen von chronischer Einsamkeit und sozialer Isolation auseinandergesetzt hat. Die LSV NRW war nicht einbezogen.



Unsere Autorin Susanne Langguth von der SV Bad Honnef befasst sich mit der „Einsamkeit“. Foto: PD

Auch Altersarmut kommt als Faktor hinzu. Deshalb erstaunt es zunächst, dass vor allem junge Menschen vom Thema betroffen sind, dass Menschen etwa zwischen 18 und 30 Jahren in gleichem Umfang betroffen sind, wie die Hochbetagten.

Herausforderungen für Junge

Hier sind es die Zeit nach der Schule, der Wegfall der vertrauten Umgebung durch Wohnortwechsel. Der Übergang zur nachschulischen Ausbildung und dann zur Arbeitswelt bringt Herausforderungen mit sich, die Familie verliert an Bindekraft und schützender Funktion. So ist – gesehen auf eine Lebensspanne – in dieser Zeit sogar das Einsamkeitsempfinden am höchsten. Hinzu treten gesellschaftliche Trends wie Individualisierung, Zunahme von nicht-ehelichen Lebensgemeinschaften und Einpersonenhaushalten, Mobilität in Privat- und Berufsleben und die Digitalisierung mit ihrer ambivalenten Wirkkraft. Der Corona-Lockdown hat junge Menschen besonders betroffen, denn soziale Kontakte sind für sie Teil der Persönlichkeitsentwicklung.

Mehr als 60 konkrete Tipps

Es dürften insbesondere diese drei Faktoren sein – Zunahme hochbetagter Menschen, langfristige Folgen aus dem Corona-Lockdown und die Individualisierung –, die besorgt machen. Sehr interessant sind die mehr als 60 Empfehlungen der Enquete-Kommission des Land-

Fortsetzung auf S. 5



Beim mehrtägigen Seminar in Königswinter in Kooperation mit dem Arbeitnehmerzentrum standen Beratungsangebote für Ältere auf der Tagesordnung. Verknüpft damit war die Frage, wie Seniorenvertretungen dabei ihre Rolle als Multiplikatoren wahrnehmen können. In bewährter Atmosphäre des Tagungshauses fand ein guter Austausch unter der Leitung von Ingrid Dormann, stellvertretende Vorsitzende, und Vorstandsmitglied Wolf-Rainer Winterhagen statt. Für das kommende Jahr ist wieder ein solches Seminar in der Landvolkshochschule Hardehausen vorgesehen, bei dem diese Themen im westfälischen Teil unseres Bundeslandes nochmals aufgegriffen werden. Foto: LSV

Fortsetzung von S. 4

tags NRW aus März 2022, gerade auch aus Sicht der LSV.

Sie decken ein breites Spektrum ab von der Idee eines Einsamkeitsbeauftragten über die Beratung von Kommunen, über Forschung, Monitoring, landesweite Kampagnen, um Menschen aufmerksam zu machen und das Thema ‚Achtsamkeit‘ ins Bewusstsein zu rücken, bis hin zur Stadtplanung von Begegnungsräumen.

Für die LSV beinhalten diese Empfehlungen viele Ansatzpunkte, mit der Landesregierung NRW dazu ins Gespräch zu kommen, die Umsetzung von Empfehlungen zu diskutieren und gleichzeitig bestehende Aktivitäten von Seniorenvertretungen vorzustellen. Auch eignet sich das Thema für eine generationenübergreifende Zusammenarbeit ganz besonders gut. Denn Einsamkeit, so paradox es klingt, verbindet die Generationen miteinander.

Susanne Langguth

LSV NRW trifft auf Einladung Bündnis 90/Die GRÜNEN

Viele verbindende Themen wurden beim offenen Gespräch sichtbar

Im Vorfeld des Treffens mit der Landespartei Bündnis 90/DIE GRÜNEN hatte es Kritik der Landes seniorenvertretung Nordrhein Westfalen gegeben: Der Umgang der Parteien mit den Wahlprüfsteinen der LSV vor der Landtagswahl war – vorsichtig ausgedrückt – gewöhnungsbedürftig gewesen

Die Grünen hatten jetzt die Seniorenvertreter eingeladen, und die LSV NRW nahm diese Einladung gerne an. Im offenen Gespräch konnte dann vereinbart werden, in Zukunft für eine bessere Kommunikation seitens der Partei zu sorgen.

Bei dem Gespräch vertraten Tim Achtermeyer, einer der beiden Landesvorsitzenden (Yazgülü Zeybek ist die zweite Vorsitzende dieser Doppelspitze) und Raul Rossbach, politischer Geschäftsführer, die Partei. Seitens der LSV NRW nahmen

der Vorsitzende Karl-Josef Büscher und die wissenschaftliche Beraterin Barbara Eifert an dem Gespräch teil.

Sie vermittelten den Politikern die Struktur der LSV NRW mit Ihren rund 170 Mitgliedern und sprachen dabei aktuelle, wichtige Themen an: Mobilität, Digitalisierung und Altenpolitik stellten die Schwerpunkte dar.

Das Fazit der LSV-Teilnehmenden: Der Austausch war konstruktiv und kooperativ. Viele thematische Verbindungen zwischen Bündnis 90/DIE GRÜNEN und der LSV NRW zeigten sich in dieser offenen Begegnung. Beide Seiten möchten sich künftig möglichst einmal pro Jahr zu einem Gespräch treffen. So wurde jetzt ein direkter Draht zur Partei aufgebaut.

Barbara Eifert

AGFS: An Ampeln für den Fußverkehr ist oft mehr zu entdecken als nur das Rot oder Grün

Die geheimen Seiten der Lichtsignal-Anlagen

Diese Situation kennen wohl die meisten: Die Fußgängerampel zeigt Grün, und während des Überquerens der Straße wechselt sie ohne Vorwarnung auf Rot. Man wird unsicher und weiß nicht, ob man vom bald anrollenden Autoverkehr gefährdet wird.

Diese Sorge ist unbegründet! Denn bei der Ampel ist nach Ende der Freigabezeit (Wechsel von Grün auf Rot) zusätzlich eine so genannte „Schutzzeit“ nachgeschaltet. Sie ist so berechnet, dass noch ein kompletter Querungsvorgang von einer Straßenseite zur anderen mit einem vorgegebenen Fußgängertempo zu schaffen ist, bevor der Autoverkehr den Querungsbereich der Fußgänger erreichen kann.

Orientierungshilfe

Oft sind Lichtsignalanlagen, wie Ampeln in der Fachsprache genannt werden, mit zusätzlichen Unterstützungsangeboten für sehgeschwächte oder blinde Personen ausgestattet. Hierzu gehören neben den taktilen Bodenelementen auch akustische Signale. Dies sind zum einen das Annäherungssignal zum Auffinden des Anforderungstasters als langsame „klack – klack“-Akustik und zum anderen ein Freigabesignal mit einer schnelleren „piep – piep – piep“-Akustik. Die Lautstärke der Signale ist vom Umgebungslärm abhängig und verändert sich automatisch, damit sie auch bei lautem Autoverkehr wahrnehmen werden können.

„Geheimtaste“ am Ampelknopf

Als weitere Unterstützung steht ein mit einem Richtungspfeil für



die Querungsrichtung ausgestatteter Knopf unter der Anforderungstaste zur Verfügung. Dieser vibriert oft, während die entsprechende Fußgänger-Ampel grün zeigt. Neuere Signalanlagen sind häufig mit Anforderungstastern nur für sehgeschwächte oder blinde Personen (mit dem Kennzeichen drei schwarze Punkte auf gelbem Grund) ausgestattet. Dort gibt es den unteren Schalter mit Richtungspfeil – mal mit und mal ohne Vibrationsfunktion. Nach Kenntnis der Arbeitsge-

meinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise NRW (AGFS) verlängert sich die Grünzeit jedoch nur in Ausnahmefällen, wenn der Blindenmodus aktiviert ist. Denn sie sind von vornherein ausreichend lang dimensioniert.

„Blindenmodus“

Dennoch lohnt der Versuch, die „Geheimtaste“ unter der Anforderungstaste zu nutzen, da durch sie weitere „Blindenhilfen“ aktiviert werden. Damit können Mobilitätseingeschränkte die Vorteile der erweiterten Signalanlageninfrastruktur mitnutzen. Das Gerücht, die Ampel schalte dann schneller auf Grün, stimmt hingegen nicht.

Kommunen geben Auskunft

Seniorenbeiräte können Kontakt zur zuständigen Verkehrsbehörde aufnehmen, um eine Auflistung der für Blinde geeigneten Signalanlagen zu erhalten. Damit lässt sich der Nutzerkreis für die Blindeninfrastruktur an den Signalanlagen vergrößern und dieses Angebot fußgängerfreundliche Maßnahme kommunizieren.

Fußverkehr im Fokus

Seit Jahren unterstützt und berät die Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in NRW (AGFS NRW) ihre Mitgliedskommunen zu Möglichkeiten, den Fußverkehr mit Hilfe entsprechender Infrastruktur, fußverkehrsfreundlicher Anordnungen und Öffentlichkeitsarbeit attraktiver, sicherer und komfortabler zu gestalten.

Infos unter www.agfs-nrw.de.



Prof. Andrea Maier forscht zur „Langlebigkeits-Medizin“ als Thema des Gesundheitssystems

Resilienz: Schlüssel zum langen Leben

Ein langes und zudem gesundes Leben will Prof. Andrea Maier vielen Menschen ermöglichen. An der National University of Singapore forscht sie daran, wie das biologische Alter besser messbar wird und untersucht Methoden, wie es sich herabsetzen ließe. „Es geht darum, dass typische Alterskrankheiten zukünftig erst deutlich später auftreten als bisher“, sagt Maier. Was kann bei der Behandlung Älterer verbessert werden?

Maier: Bei allen Errungenschaften reicht es meiner Meinung nach nicht mehr aus, erst zu reagieren, wenn jemand bereits erkrankt ist. Die gesamte Gesundheitsvorsorge muss viel früher ansetzen, um den Bedürfnissen einer alternden Gesellschaft gerecht zu werden.

Wann sorgt man am besten vor?

Maier: Wir wissen, dass das chronologisch fortschreitende Alter der größte Risikofaktor für den Ausbruch von Krankheiten ist – die Funktion der Körpersysteme nimmt ab dem 30. Lebensjahr erheblich ab. Es ist also nicht verkehrt, sich schon in der sogenannten Rush Hour des Lebens Gedanken über die Gesundheit im Alter zu machen.

Wie können wir denn in jungen Jahren die Gesundheit im Alter beeinflussen?

Hier spielt die mittlerweile viel zitierte Resilienz eine entscheidende Rolle – also in diesem Fall die physische Widerstandskraft, um

die Herausforderungen des Lebens mit möglichst wenigen Beeinträchtigungen zu meistern. Resilienz stärkt die Fähigkeit, mit täglichen Stressoren umzugehen. Diese können auf molekularer, zellulärer und organischer Ebene liegen, aber auch auf sozialer Ebene oder einen Bezug zur Umwelt haben. Eine bessere Belastbarkeit führt also zu einem geringeren biologischen Alter, was mit einem geringeren Risiko für altersbedingte Erkrankungen einhergeht. Die Resilienz ist der Schlüssel zu einem langen gesunden Leben.

Wie sorgen wir dafür, die eigene Belastbarkeit zu stärken?

Maier: Das ist tatsächlich eine Frage des individuellen Lebensstils – der ist entscheidend. Jeder Mensch benötigt ausreichend Schlaf und eine hohe Schlafqualität. Daneben sind regelmäßige Bewegung und eine dauerhaft ausgewogene Ernährung von größter Bedeutung. Zudem sollte jeder auch auf ein gutes soziales Netzwerk achten. Es ist wichtig, Freunde zu haben. Alles das führt im besten Fall zu weniger altersbedingten Krankheiten und einem längeren gesunden Leben.

Welche Rolle spielt dann noch die medizinische Versorgung?

Maier: Bisher denken die meisten Menschen bei der medizinischen Versorgung an altersbedingte Vorsorgeuntersuchungen oder die Therapie von Krankheiten durch Medikamente. In Zukunft müssen wir uns in der Medizin noch viel mehr damit beschäftigen, die Dia-



Prof. **Andrea Maier** ist Co-Direktorin des Centre for Healthy Longevity der National University Health System an der National University of Singapore. Sie hält dort eine Professur für Medizin, Gesundes Altern und Demenzforschung. Außerdem hält sie eine Professur für Gerontologie an der Vrije Universiteit Amsterdam. Maier ist Biogerontologin, Fachärztin für Innere Medizin, Geriaterin und Spezialistin für internationale Gesundheitspolitik.

Foto: privat

gnostik des biologischen Alters zu verbessern.

Wie können Gerontologen und Geriater von diesen Erkenntnissen profitieren?

Maier: Die Langlebigkeitsmedizin sollte Teil des breiteren Gesundheitssystems sein, nicht nur zugeschnitten auf die Altersmedizin und Altersforschung. Diagnostik und Eingriffe in den biologischen Alterungsprozess sollten in den nächsten fünf bis zehn Jahren zur Regelversorgung gehören.

Interview: Deutsche Gesellschaft für Geriatrie

Viele Fragen: „Betreutes Wohnen“ oder „Wohnen mit Service“?

Jeden Vertrag vor Umzug prüfen, um die Fallstricke zu erkennen

Warum ist der Begriff „Betreutes Wohnen“ nicht geschützt?

Ulrike Kempchen: Der Begriff „Betreutes Wohnen“ ist nicht geschützt, weil es keine verbindliche Festlegung gibt, was diese Wohnform umfasst. Die Heimgesetze der Länder definieren z.B. sehr genau, was eine stationäre Wohnform oder eine Wohngemeinschaft ist. Das „Betreute Wohnen“ wird aber regelmäßig in der Mehrzahl der Gesetze aus dem Anwendungsbereich rausgenommen und als „Wohnform mit lediglich allgemeinen Unterstützungsleistungen“ bezeichnet. Wir definieren das „Betreute Wohnen“ daher auch lieber als Service-Wohnen, weil es nämlich genau darum geht, dass die Mieter und Mieterinnen zusätzliche Serviceleistungen erhalten, wie umfassend diese sind und was genau angeboten wird, obliegt der freien Entscheidung der Anbieter. Daher ist es bisher auch kaum gelungen, verbindliche Standards für die Wohnform zu etablieren. Insofern gibt es DAS „Betreute Wohnen“ nicht, und damit auch keinen geschützten Begriff.

Worin besteht die besondere Qualität dieser Wohnform?

Kempchen: Sie besteht darin, dass sie gerade älteren Menschen mit nur geringem Unterstützungsbedarf einen Einstieg in eine solche Wohnform bietet. Viele Serviceangebote sind tatsächlich entlastend, wie z.B. Reinigungsleistungen, Hausmeisterservice oder auch Re-

zeptionsleistungen. Häufig kann man auch bei Pflegebedarf einen hausnahen Pflegedienst engagieren, so dass ein Wohnen bis ins hohe Alter und/oder höheren Pflegebedarf möglich ist. Angebote wie tägliche Anrufe zum Prüfen, ob es der/dem Bewohner/in gut geht, empfinden viele als Sicherheit. Zusätzlich bieten einige Anbieter auch gesellschaftliche Veranstaltungen und Treffen, um das Gemeinschaftsleben zu fördern, oder auch kulturelle Angebote. Insofern ist das Service-Wohnen wie ein Baukastenprinzip zu verstehen. Man sollte aber vor Unterzeichnung des Vertrags genau schauen, was die eigenen Bedarfe sind und ob das Angebot passt.

Ist Schutz vor unseriösen Angeboten möglich?

Kempchen: Natürlich gibt es auch unter den Anbietern des „Betreuten Wohnens“ schwarze Schafe, die wenig Service für viel Geld anbieten, oder sogar Serviceleistungen runterfahren bzw. einfach nicht erbringen. Die Betroffenen wären dann auf den allgemeinen Zivilrechtsweg verwiesen. Das bedeutet, dass die Regelungen des BGB bzgl. Mietvertrag und Dienstleistungsvertrag greifen. Besondere Schutzgesetze oder Aufsichtsbehörden wie bei stationären Versorgungsformen gibt es hier nicht.

Hintergrund ist, dass die angebotenen Leistungen eben keine Pflege- oder Betreuungsleistungen wie in einem Heim sind, sondern „nur“



Rechtsanwältin Ulrike Kempchen ist Leiterin Recht beim Pflegeschutzbund, der Bundesinteressensvertretung für alte und pflegebetroffene Menschen (BIVA). Foto: Privat

allgemeine Serviceleistungen. Hier kommt es allein auf die Vertragsgestaltung und nicht auf die Person des Vertragspartners an.

Einen gewissen Schutz bietet es, vor Unterzeichnung den Vertrag genau zu prüfen (prüfen zu lassen) und die darin benannten Serviceleistungen zu hinterfragen. Darüber hinaus ist es für den Fall der Fälle, dass die Verträge nicht ordnungsgemäß eingehalten werden oder Mängel vorliegen, hilfreich, wenn die betroffene Person eine/n Bevollmächtigten hat, der/die dann die Rechte einfordert.

Was wären die Folgen von genaueren Vorgaben für diese Wohnform?

Kempchen: Wenn der Gesetzgeber genaue Vorgaben für die Wohnform gäbe, wären diese nicht nur verbindlich, sondern es müssten zusätzliche „Kontrollinstanzen“ eingezogen werden. Das könnten vermutlich nur die Aufsichtsbehörden sein, die ohnehin schon sehr arbeitsbelastet sind. Außerdem will der Gesetzgeber

Fortsetzung auf Seite 9



Fortsetzung von Seite 8

die Vertragsfreiheit nicht zu sehr einschränken und damit Angebote unterbinden. Und tatsächlich gibt es ja bereits viele und in der Regel ausreichende Normen im Mietrecht und allgemeinen Vertragsrecht, die die Rechte von Vertragspartnern schützen.

Das Problem ist vielmehr, dass viele Menschen mit einem hohen Hilfebedarf in Angeboten des „Betreuten Wohnens“ leben und es ihnen nicht bewusst ist, dass es sich eben nicht um eine echte Betreuung im Sinne von „wir kümmern uns umfassend“ handelt. Und gerade ältere Menschen sind häufig keine gleichberechtigten Vertragspartner gegenüber z.B. Anbietern, die rein renditeorientiert arbeiten.

Gut wäre es aber, „Anreize“ im Sinne von Siegeln o.Ä. zu schaffen, die auch überprüft werden und zumindest aufzeigen, dass es hier Mindeststandards gibt, die eingehalten werden. Es wurde immer wieder versucht, derartige Zertifikate und auch DIN-Normen einzuführen, was aber an einer flächendeckenden Verbreitung gescheitert ist. Aber tatsächlich gibt es auch Angebote, die sich freiwillig diesen Vorgaben unterwerfen.

Haben Sie einen Überblick bez. Qualität und Quantität der Angebote?

Kempchen: Einen Überblick darüber gibt es nicht, weil dann die Angebote so vergleichbar sein müssten, dass man sie auch statistisch erfassen kann. Genau dies ist aber mangels verbindlicher Vorgaben nicht gegeben. Es gibt sicherlich einige Kommunen, die einen Überblick geben können, was für



Einen Vertrag für den Umzug ins „Betreute Wohnen“ sollte man im Vorfeld gut prüfen.

Foto: Thorben Wengert_pixelio.de

Angebote es in ihrem Gebiet gibt, oder auch virtuelle Marktplätze, die Suchanfragen beantworten, aber verbindliche Überblicke sind uns nicht bekannt.

Welche Angebote macht die BIVA zum Thema?

Kempchen: Der BIVA-Pflege-schutzbund bietet eine Broschüre, die sich mit den Rechtsproblemen beim „Betreuten Wohnen“ beschäftigt. Hier kann man sich schon einmal einen guten Überblick im Vorfeld verschaffen und nachlesen, wo die „Fallstricke“ sein könnten. Darüber hinaus gibt es eine Checkliste, mittels derer der Einzelne sich überlegen kann, was man genau für einen Bedarf hat, um sie dann mit dem Angebot abzugleichen. Des Weiteren bieten wir unseren Mitgliedern gegen eine Gebühr von 60,- € eine Vertragsprüfung an, damit man bei Unterzeichnung sicher sein kann, dass zumindest vertraglich alles in Ordnung ist. Ob dies dann vor Ort auch gelebt wird, muss sich zeigen, aber im Problemfall kann man sich dann natürlich auch als Mitglied von uns beraten und betreuen lassen.

Das Interview führte B. Eifert

Schon gehört?

Informationen zum Thema „Betreutes Wohnen“ oder „Wohn-gemeinschaften“ finden Sie bei der Verbraucherzentrale unter: <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/gesundheitspflege/pflege-in-wohngemeinschaften/betreutes-wohnen-eine-alternative-fuers-wohnen-im-alter-13905>

Das neue bundesweite Kompetenznetz Einsamkeit (KNE) setzt sich mit den Ursachen und Folgen auseinander und fördert die Erarbeitung und den Austausch über mögliche Präventions- und Interventionsmaßnahmen. Dazu verbindet das KNE Forschung, Netzwerkarbeit und Wissenstransfer: <https://kompetenznetz-einsamkeit.de/>

Die NRW-Redaktion freut sich auf Beiträge zum Thema „Einsamkeit“ aus den Seniorenvertretungen. Schreiben Sie uns gern von Ihren Projekten und Erfahrungen. Der Bericht der Enquetekommission (s.S. 4 und 5 dieser Ausgabe) kann von der Homepage des Landtags abgerufen werden unter folgendem Link: www.landtag.nrw.de/files/live/sites/landtag-r20/files/Internet/I.A.1/EK/17._WP/EK%20IV/Landtag%20Bericht%20EK%20IV%20Einsamkeit%20BF.pdf

Laura Romeu Gordo und Julia Simonson vom Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA) schreiben in einem Beitrag für den „ifo Schnelldienst“ vom ifo Institut für Wirtschaftsforschung über die finanzielle Ungleichheit zwischen den Geschlechtern in verschiedenen Lebensphasen. Die Einkommenslücke zwischen Männern und Frauen setze sich im Rentenalter fort, so heißt es darin.

In der wunderschönen Essener „Lichtburg“: Das Seniorenkino feierte seinen 15. Geburtstag

Filmnachmittage starten mit einem Gläschen Sekt: Erfolgsgeschichte im Kinopalast geschrieben

Es war der Historienfilm „Die Queen“, der am 1. Oktober 2007 den Auftakt zum ersten Seniorenkino in der Lichtburg bildete. Seitdem zeugen alle 14 Tage donnerstags vor 14 Uhr lange Warteschlangen und volle Reihen im größten Filmpalast Deutschlands von der Beliebtheit des Angebots nicht nur bei Seniorinnen und Senioren.

Grund genug für den Vorstand des Seniorenrats Essen, zu Beginn der Vorstellung am 13. Oktober Bernhard Wilmer von der Lichtburg und der damaligen Vorsitzenden des Seniorenbeirats, Ingeborg Schrader, als Initiatoren des Erfolgsprojekts für 15 Jahre Kinoerlebnis zu danken und zur Erinnerung ein Plakat mit Fotos von den Anfängen zu überreichen.

Mit dem Seniorenkino hat die Lichtburg Essen eine Alleinstellung in Deutschland, weiß Bernhard Wilmer: Von 2007 bis heute wurden die Filmnachmittage bis auf die Zeit des Lock Down nie unterbrochen. Und weil nicht selten bis zu 1000 Kinofreundinnen und -freunde zum Seniorenkino zusammenkommen, gibt es traditionell jedes



Eine beeindruckende Kulisse: Volle Reihen seit 15 Jahren, wenn das Seniorenkino ruft. Der Seniorenrat feierte jetzt das Jubiläum. Foto: Wieler

Mal statt des Nachmittagskaffees zur Begrüßung ein Gläschen Sekt.

An buchstäbliche Anstürme auf die begehrten Plätze bei den ersten Vorstellungen erinnert sich Ingeborg Schrader gern. Hat doch die Entscheidung für das Nachmittagskino um 14 Uhr offensichtlich den Nerv der Seniorinnen und Senioren getroffen.

Das können die aktuellen Vorsitzende des Seniorenrats, Susanne Asche und ihre Stellvertreter Gerd Maschun und Christine Weinbörner, nur bestätigen: „Im Namen des Seniorenrats sagen wir der Lichtburg

Essen heute von Herzen Dank für 15 Jahre Erfolgsgeschichte und hoffen noch auf viele, viele Jahre gemeinsamer Kinofreude in unserem Filmpalast.“



Die Gäste bei der Jubiläums-Vorstellung in Essen. Foto: Rheinisch

Kino für Senioren gibt es auch bei Ihnen? Erzählen Sie uns doch davon...

In etlichen Städten ist das Seniorenkino eine beliebte und gut besuchte Einrichtung. Trotz des Corona-Einschnitts und der Beschränkungen lassen sich offenbar Organisationsteams und vor allem die Gäste nicht von dem geschätzten Angebot abhalten. Wir nehmen das Jubiläum in der Essener Lichtburg zum Anlass, Sie als Vertreterinnen und Vertreter der kommunalen Seniorenvertretungen einzuladen, uns von der Geschichte, den Besonderheiten und den Menschen rund um „Ihr“ Seniorenkino zu berichten.

Wir freuen uns auf Kino-Geschichten an info@lsv-nrw.de



Viel Interesse fand die 2. Seniorenmesse, die der Seniorenbeirat Schermbeck initiiert und durchgeführt hat. Foto: Seniorenbeirat

Schermbeck: „Lebensqualität im Alter“ als Motto gewählt

Große Bandbreite von Ausstellern mit hilfreichen Alltags-Tipps

Die 2. Seniorenmesse fand im und vor dem Schermbecker Rathaus statt. Sie war erneut vom Seniorenbeirat geplant als Informationsveranstaltung unter dem Motto „Lebensqualität im Alter: Gesundheit – Pflege – Mobilität“.

Fachkundige Ansprechpartner standen den Besuchern für Fragen, Probleme und Anliegen zur Verfügung. Lokale Firmen, Vereine und soziale Einrichtungen, aber auch von auswärts, boten als Aussteller Beratung, Informationen und Tipps für den Alltag.

Mit dabei war u. A. ein Reisebüro mit Gruppenreise- und Tagesausflug-Angeboten, ein Kreditinstitut informierte über finanzielle Unterstützung bei Pflege- und Todesfall, am Stand der „Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz“ gab es Informationen und Angebote für die häusliche Versorgung von Menschen mit Demenz und für deren Angehörige.

Sehr gefragt waren auch Scherm-

becker Betreuungsfirmen, die über die Möglichkeit der Tagespflege, der hauswirtschaftlichen Hilfen und Kranken- und Seniorenpflege im häuslichen Bereich sowie über Hausnotrufsysteme informierten.

Ein Themenschwerpunkt der Messe war die Mobilität. So präsentierte eine Firma einen Alterssimulationsanzug, mit dem man die Einschränkungen der Bewegungen, des Sehens und des Hörens im Alter praktisch erfahren konnte. Schermbecker Seniorinnen führten ihre dreirädrigen E-Bikes vor. An einem Reisebus konnte Menschen mit Behinderung das Ein- und Aussteigen mit Rollator oder Rollstuhl trainieren.

Ein Akkordeon-Orchester aus Hamminkeln sowie der Männergesangsverein Gahlen-Dorf sorgten im Laufe des Tages mit volkstümlichen Liedern für gute Stimmung. Für das leibliche Wohl sorgte eine Gaststätte mit einem Grillstand und einem Bierwagen.

Hilde Jaekels Buchtipp

Wenn Menschen in eine andere Welt geraten...

Als ich nach einem Wasserschaden meine Wohnung wieder beziehen und einräumen konnte, ist mir das Buch von Oliver Sacks, „Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte“, wieder in die Hände gekommen.

Der in New York praktizierende Neuropsychologe Oliver Sacks erzählt Geschichten von Menschen, die aus der „Normalität“ gefallen sind. Eine winzige Hirnverletzung kann bewirken, dass Menschen in eine andere Welt geraten.

Diese Geschichten sind zum Teil schrecklich, erschütternd, aber manchmal auch zum Lachen.

Hilde Jaekel

Duisburg: „Rathausgespräch“

Zu Altersarmut diskutiert

Der Seniorenbeirat in Duisburg hat im September im Rahmen der „Duisburger Rathausgespräche“ eine Podiumsdiskussion zum Thema Altersarmut durchgeführt und Experten zu diesem Thema eingeladen.

Im Vorfeld hatte sich der Beirat mit dem Thema beschäftigt und auch den Geschäftsführer der Duisburger Tafel eingeladen. Diese Podiumsdiskussion ist im Internet bei YouTube abrufbar unter dem Stichwort Duisburger Rathausgespräche 2022 youtu.be/ZRf8sOoNdOw

*Reinhard Efke
Vorsitzender Seniorenbeirat*



Den Ausblick von der Dachterrasse des Projektes aus genossen (v.l.): Winterbergs Bürgermeister Michael Beckmann, Mitglieder des Seniorenbeirats Winterberg mit dem Vorsitzenden Walter Hoffmann (vorn) sowie hinten Manfred Breider, Vorsitzender des Beirates Meschede. Foto: Beirat

Winterberg und Meschede: Spannendes Wohnprojekt besichtigt

Winterberger wollen Interesse erkunden für Senioren-Wohnpark

Das Wohn-Projekt „Rinschen Park“ in Meschede erkundeten vor einiger Zeit Vertreter der beiden Seniorenbeiräte Meschede und Winterberg gemeinsam mit dem Winterberger Bürgermeister Michael Beckmann sowie dem Kämmerer der Stadt Meschede, Jürgen Bartholme.

Manfred Breider, Vorsitzender des Seniorenbeirats Meschede, berichtete vom Zustandekommen dieses Projektes, zu dem die Stadt Meschede, die Siedlungs- und Baugenossenschaft (SBG) Meschede und der Seniorenbeirat beigetragen hätten. Die seniorengerechte Wohnanlage wurde im Jahr 2016 mit 44 Wohneinheiten errichtet. Die Wohnungsgröße liegt zwischen 50 und 90 qm. Jeder Mieter muss

zwei Genossenschaftsanteile über jeweils 400,- € erwerben, die mit 5 Prozent jährlich verzinst werden. Der Mietpreis liegt bei 7,62 €/qm, zuzüglich Nebenkosten. Dieses Beispiel machte Schule. 2018 errichtete die SBG in Eslohe eine ähnliche Wohnanlage, im Bau befindet sich eine weitere in Schmallenberg.

Der Gemeinschaftsgedanke bewegt auch den Seniorenbeirat Winterberg bei seinem Ansinnen, sich für eine ähnliche Wohnanlage in der Stadt Winterberg zu engagieren. Es soll zunächst das Interesse an dieser gemeinschaftlichen Wohnform erkundet werden. Die Winterberger Senioren wollen sich intensiv mit dem Thema: „Wohnen im Alter – Innovative Wohnformen der Zukunft“ beschäftigen.

HSK-Beiräte tagten

Vernetzung im Kreisgebiet soll noch wachsen

„Gemeinsam sind wir stark“ – das Jahresmotto 2022 der Landes Seniorenvertretung NRW (LSV NRW) – stand auch über der Tagung der Seniorenbeiräte im Hochsauerlandkreis, die sich in Winterberg trafen.

Der Vorsitzende der Landesseniorenvertretung, Karl-Josef Büscher, der ebenfalls teilnahm, beschrieb die LSV als „ein wichtiges Bindeglied zwischen der Landespolitik und den kommunalen Seniorenvertretungen in NRW“. Er nahm die „Lebenswirklichkeit älterer Menschen“ in den Blick und mahnte, ihre Interessen vor allem im Hinblick auf die Informations- und Wohnungspolitik, die Digitalisierung, aber auch in der Pflege-/Gesundheitspolitik sowie bei den Fragen der Energie- und der Verkehrswende zu beachten, sagte Büscher.

Walter Hoffmann, der Vorsitzende des gastgebenden Seniorenbeirates, hatte zuvor die rund 20 Delegierten aus Arnsberg, Brilon, Meschede, Sundern und Winterberg begrüßt. Sie stellten einander ihre lokalen Angebote – vom Filmnachmittag bis zu Beratungsangeboten und Verkehrstrainings vor.

Karl-Josef Büscher wünschte sich zum Abschluss des Treffens, dass sich die Seniorenvertretungen, die sich auf Ebene des Hochsauerlandkreises zwei Mal im Jahr austauschen, weiterhin eng vernetzen zum Wohle der Menschen.



Seniorenbeirat Bocholt fragte bei der Sparkasse zum Thema Digitalisierung nach

„Lassen die Banken ältere Menschen links liegen?“

Der Seniorenbeirat in Bocholt hat das Thema Digitalisierung im Bankwesen aufgegriffen und gefragt: „Stimmt es, dass die Banken ältere Menschen links liegen lassen?“ Er hat dazu den Leiter des Privatkundenbereichs der Stadtparkasse um Stellungnahme gebeten.

Ausgangspunkt war die allgemeine Erfahrung, dass die Digitalisierung – vor allem durch die Corona-Pandemie – die Welt rasch verändert. Im Bankwesen heißt das etwa, dass Filialen schließen, Öffnungszeiten gekürzt und Arbeitsplätze abgebaut werden. Wer Bargeschäfte auf herkömmliche Weise

tätigen will, muss in den Filialen mit längeren Wartezeiten rechnen, so die Erfahrungen des Seniorenbeirates..

Die Bocholter Sparkasse unterhält in der Stadt neben der Hauptstelle nur noch drei Filialen und elf SB-Standorte. Im so genannten „Multikanal-Ansatz“ können Kunden persönlich vorsprechen, sich telefonisch beraten lassen und per Handy, Tablet oder PC alle für sie wichtigen Bankthemen angehen.

„Der Trend geht zweifellos zum Online-Banking, fast 60 Prozent unserer Privatkunden erreichen uns online“, so der Sparkassenver-

treter. Trotz etlicher Vorteile zögern besonders ältere Menschen, Bankgeschäfte online zu tätigen, weil sie unsicher sind. Die Sparkasse in Bocholt hat deshalb einen digitalen Beratungstand eingerichtet, an dem Fragen zur Einrichtung und zum Online-Banking sowie zur Sicherheit der digitalen Verfahren gestellt werden können.

Fazit des Beirates: Der senioren-gerechte Kundenservice hat sich verbessert. Dennoch rät der Beirat: Vielleicht einfach mal neue digitale Wege ausprobieren?!

*Hans-Georg Bruckmann
Seniorenbeirat Bocholt*

Mitmachen, Neues zu Altersthemen erfahren oder andere vom eigenen Wissen profitieren lassen

Einsamkeit

Das Kompetenznetz Einsamkeit (KNE) arbeitet an einer systematischen Erfassung von Projekten und Initiativen, die mit ihren Angeboten Menschen bei der Bewältigung ihrer Einsamkeit unterstützen oder Einsamkeit vorbeugen wollen.

Ziel der Untersuchung ist es, ein Verständnis der verschiedenen Ansätze zur Vorbeugung und Bewältigung von Einsamkeit zu entwickeln. Das KNE hat dazu einen kurzen Online-Fragebogen entwickelt. Mitmachen dauert etwa 15 Minuten. Zu finden unter: kompetenznetz-einsamkeit.de/forschung/forschung-online-befragung
Kontaktadresse für Fragen: forschung@kompetenznetz-einsamkeit.de

Freiwillig dabei

Im Sommer 2023 findet die weltweit größte inklusive Sportveranstaltung zum ersten Mal in Deutschland statt. Vom 17. bis 25. Juni begrüßt Berlin mehr als 7.000 Athletinnen und Athleten mit kognitiver Beeinträchtigung. Das Organisationskomitee der Special Olympics sucht noch Menschen, die als Freiwillige (Volunteers) bei den Wettkämpfen und weiteren Veranstaltungen im Rahmen der Spiele unterstützen wollen. Mitmachen können Volunteers von 16 bis 99 Jahre.

Wer mithelfen möchte, den Teilnehmenden (und sich selber) ein einmaliges Berlin-Erlebnis zu bereiten findet hier nähere Informationen: www.berlin2023.org/de/mach-mit

Soziale Arbeit

Die Fachgruppe „Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s“ der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) hat ein Positionspapier veröffentlicht. Es bietet einen Überblick über die Bedeutung der wissenschaftlichen Disziplin Soziale Arbeit im Zusammenhang mit der alternden Gesellschaft und zur Rolle der Sozialen Arbeit in der Altenarbeit und Altenhilfe.

Lebenslagen und Herausforderungen und Potenziale des Alter(n)s gewinnen auch fachspezifisch für die Soziale Arbeit an Bedeutung. Das Positionspapier will Perspektiven der Sozialen Arbeit thematisieren, reflektieren und bearbeiten. Zu finden unter: www.dgsa.de/fachgruppen/soziale-arbeit-in-kontexten-des-alterns

Köln: Altentheater erinnert**Kommunikation**

Welchen Wert, welche Funktion hatten Postkarten, Briefe, Tagebücher damals, was bedeuten sie heute? Und welche Blüten treiben die digitalen Möglichkeiten und Social Media? Im Fokus der Inszenierung „Vom Sagen und Schreiben“ der Freien Theaterwerkstatt Köln steht die Kommunikation.. Die 67- bis 91-jährigen Ensemblemitglieder spielen noch am 1. Dezember um 17 und am 2. Dezember um 16 Uhr. Karten: karten@fwt-koeln.de, Tel. 0221-327817 oder tickets.qultor.de

Impressum

Nun Reden Wir ist eine unabhängige, überparteiliche und konfessionell nicht gebundene Zeitung.
Herausgeber: Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V.
Dunantstr. 30, 49151 Münster,
Telefon 02 51/21 20 50,
Fax 02 51/2 00 66 13, E-Mail: info@lsv-nrw.de,
www.lsv-nrw.de

Korrektur und Druck:
Darpe Industriedruck
Beelener Str. 37, 48231 Warendorf
Auflage 3000

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf
Übrigens: Die Folie, in der die „Nun Reden Wir“ versandt wird, ist zu 100 Prozent recyclebar

Vi.S.d.P.: Karl -Josef Büscher
Redaktionsteam: Wolf-Rainer Wintherhagen,
Gerd Maschun, Heike Hänscheid
Wissenschaftliche Beratung: Barbara Eifert

Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen vor.
Erscheinungsweise: drei Mal im Jahr

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder, nicht immer die der Redaktion.

Die nächste Ausgabe erscheint im April 2023
Redaktionsschluss: 17. Februar 2023

Holzwickede: Landrat als prominenter Zuhörer am Stand

Der Seniorenbeirat der Gemeinde Holzwickede veranstaltete wieder eine Senioren-Sprechstunde auf dem Wochenmarkt. Der 1. Vorsitzende Frank Brockbals, Beiratsmitglied Norbert Seidler sowie Landrat Mario Löhr als prominenter Gast hatten ein offenes Ohr für viele Belange der Senioren der Gemeinde. Frank Brockbals und Norbert Seidler nutzten die Gelegenheit, sich mit dem Landrat auszutauschen, der seine Unterstützung für die Arbeit des Seniorenbeirats anbot. Foto: Beirat



Der „Mobilitätstag“ in Düren fand großes Interesse. Foto: privat

Düren: Der Seniorenrat gestaltete seinen 2. Mobilitätstag**Tipps für alle Generationen**

Der Seniorenrat der Stadt Düren veranstaltete seinen 2. Mobilitätstag auf dem Marktplatz. Für alle Generationen wurden Wege der körperlichen wie der geistigen Mobilität aufgezeigt.

Mit dabei waren unter anderen die VHS-Düren, die mobile Filiale der Sparkasse Düren sowie die Verkehrswacht mit diversen Simulationen. Auch die Stadtwerke informierten über spezielle Tarife, Polizei, Johanniter und Malteser

gaben Einblicke in ihre Arbeit. Im Rurtalbus konnte das Ein- und Aussteigen mit Rollator und Rollstuhl probiert werden.

Mitglieder des Seniorenrats gaben Auskunft über ihre Arbeit und nahmen Anregungen auf. Bürgermeister Frank Peter Ullrich und der Vorsitzende des Seniorenrats, Bernd Schumacher, hatten die Veranstaltung eröffnet, deren Neuaufgabe sich viele der Interessierten wünschten.



Seniorenbeirat und Vertreter von Diakonie, Kreissparkasse und Stadt Halle bei der Eröffnung der Ausstellung „Was heißt schon alt?“. Foto: Beirat

Halle: Wanderausstellung zum Alter fand viel Interesse

Neue Bilder vom Alter und vom Altwerden vor Augen geführt

Der Foto- und Videowettbewerb „Was heißt schon alt?“ sowie die gleichnamige Wanderausstellung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sollte die vielfältigen Lebensweisen der älteren Generation bekannter machen.

Im Sommer machte die vom Vorsitzenden des Seniorenbeirats in Halle/Westf., Heinz Farthmann, zusammen mit der Diakonie Gütersloh organisierte Ausstellung Station in Halle im Foyer der Kreissparkasse. Besucherinnen und Besucher erhielten einen umfassenden Blick auf das Thema Alter. Die Bilder zeigten ältere Menschen

in unterschiedlichen Situationen und vermittelten ein neues Bild vom Alter und vom Altern. Neben Heinz Farthmann freuten sich Bürgermeister Thomas Tappe und der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse Henning Bauer, dass die Wanderausstellung ihren Weg nach Halle/Westf. gefunden hatte.

Mitglieder des Seniorenbeirates hatten ergänzend eine Stellwand mit Fotos von älteren, ehrenamtlich aktiven Personen aus den Bereichen Sport, Mittagstisch, Heimatverein und kirchliches Café aus Halle aufgebaut um zu zeigen, wieviel Freude Aktivität im Alter machen kann. **Ursula Wolff**

Gütersloh: Fahrt mit Seniorenbeirat und AWO zum Landtag



Nach der Corona-Pause fuhren jetzt 50 Interessierte wieder zu einer Landtagsbesichtigung mit Führung. Ein toller Tag in Düsseldorf, so die Bilanz.

Düren: Generationen-Projekt

Mobile Bank für den Austausch

Die Idee ist einfach. Junge und ältere Menschen tauschen sich aus und beschäftigen sich mit den Themen der jeweils anderen Generation. Das ist im Dürener Projekt „Generationen im Gespräch“, das von der Stabsstelle Demographie mit fachlicher Begleitung der Organisation BildungsCent aus Berlin in den zurückliegenden zwei Jahren durchgeführt wurde, gelungen.

Zunächst traf man sich coronabedingt nur online, doch der Seniorenrat und die am Projekt beteiligten Jugendlichen setzen jetzt die dort entstandene Idee der „Generationen-Bank“ gemeinsam um. Ganz real aus Eiche, dazu mobil, weil auf Rädern. Finanziert wurde die Aktion durch Projektmittel des Vereins BildungsCent.

Unterwegs zu Gesprächsorten

Gleich zwei qualitätsvolle Bänke wurden in den Werkstätten der Lebenshilfe Düren hergestellt. Harry Isecke, Seniorenratsmitglied und Sprecher des Arbeitskreises Generationen, freut sich gemeinsam mit Nina Junggeburch, Mitarbeiterin im Jugend-Café Liebertée, dass die Generationen-Bänke nun zum Gespräch der Generationen einladen. Sie können mobil an unterschiedlichsten Gesprächsorten aufgestellt werden. Vereine und alle Bürger und Bürgerinnen können die Bank für die Durchführung einer Aktion abholen. Infos im Rathaus bei Agnes Ophoven-Polaczek unter Telefon 25- 2831- oder per E-Mail: A.Ophoven-Polaczek@dueren.de.

Attendorns Seniorenrat freut sich über eine Vielzahl von Mitgliedern und deren gute Ideen

30 Engagierte bringen ihre Kompetenz ein

Nach den Neuwahlen vor einem Jahr hat sich die Mitgliederanzahl des Seniorenrats der Hansestadt Attendorf verdoppelt.

30 engagierte Damen und Herren setzen sich nun für die Belange der älteren Menschen in Attendorf ein. Dieser positive Zuspruch ist ganz offensichtlich das Ergebnis guter Arbeit, die bei den Senioren der Hansestadt anerkannt wird.

Das Gremium besteht aus sieben stimmberechtigten Mitgliedern sowie 23 Stellvertretern und Stellvertreterinnen, die sich in diversen Arbeitskreisen engagieren.

Hervorzuheben sind die Arbeitskreise Sport, Digitalisierung, Klima, Hanse-Akademie, Seniorenmesse und Seniorenbegleitung & med. Versorgung. Jeder dieser Arbeitskreise hat schon einige Aktionen durchgeführt. Der Arbeitskreis „Seniorenmesse“ war mit der Vor-



30 engagierte Mitglieder sind seit der Neuwahl in Attendorf nun für die Belange der Älteren in ihrer Stadt da. Fotos: PD

bereitung der 2. Attendorfer Seniorenmesse, die am 20. August in der Stadthalle stattfand, beauftragt. 48 Aussteller haben mit ihrem Beratungsspektrum die zahlreichen Besucher informiert.

Dem Arbeitskreis „Hanse-Akademie“ ist es gelungen, mit der Uni Siegen ein Pilotprojekt in Attendorf zu etablieren, was den Senioren und Seniorinnen unter dem Motto „Lebenslanges Lernen“ die Möglichkeit bietet, sich auch im Alter noch weiterzubilden. Auch der Arbeitskreis „Sport“ erarbeitet ständig neue Konzepte, ebenso

wie es der Arbeitskreis „Digitalisierung“ geschafft hat, eine attraktive Homepage zu gestalten unter www.seniorenrat-hansestadt-attendorf.de. Zudem bietet er Hilfe beim Umgang mit digitalen Medien an. Sowohl der Arbeitskreis „Seniorenbegleitung & med. Versorgung“ als auch der Kreis „Klima“ bieten regelmäßig Präsentationen und Vorträge an.

Diese neuen Arbeitskreise tragen zum Ansehen und zur Akzeptanz des Seniorenrates in der Bevölkerung bei und sorgen für großen Zuspruch seitens der Senioren.

Steinfurter Seniorenbeirat organisierte die 1. Seniorenmesse und zog eine zufriedene Bilanz

Ältere wollen Stadtentwicklung aktiv mitgestalten

Die Premiere ist geglückt: Die 1. Steinfurter Seniorenmesse hatte fast 40 Aussteller versammelt.

Seniorenbeiratsvorsitzender Uli Fischer zog eine positive Bilanz zur Besucherzahl und vielen positiven Rückmeldungen. Dies sei Ansporn, die Zusammenarbeit auf den unterschiedlichsten Ebenen auszubauen. Denn Ziel sei es, Stadtentwicklung

in Steinfurt aktiv mitzugestalten. Es gelte, den Informationsfluss und den Austausch zu fördern. Der stellvertretende Bürgermeister Hans Günter Hahn hatte dem Seniorenbeirat seine Unterstützung zugesagt.

Für die Besucher gab es ein vielfältiges Angebot zu Gesundheitsthemen, aber auch Informationen

zu Fitness, Engagement oder Hilfen. Auch zu Lebensfreude und -qualität. Zudem waren Polizei und Verkehrswacht vor Ort mit Sehtest-angeboten oder Bewegungspraxis mit Rollatoren. Auch lockte ein Ukulele-Workshop mit Norbert Koch. Die auf einer Tafel gesammelten Anregungen will der Seniorenbeirat berücksichtigen.



Seit 1996 bewähren sich **Zusammenarbeit, Austausch und gemeinsame Veranstaltungen**

Runder Tisch der Bergischen Seniorenbeiräte blickt für Themen der Älteren über Stadtgrenzen hinaus

Im Jahr 1996 hatten sich die Seniorenvertretungen der drei Bergischen Städte Wuppertal, Solingen und Remscheid zu einem „Runden Tisch der Bergischen Seniorenbeiräte“ zusammengeschlossen. Aktuell gehören diesem Runden Tisch die Städte Mettmann, Radevormwald, Remscheid, Solingen, Wermelskirchen und Wuppertal an.

Seit seiner Gründung sorgen Mitglieder dieser Seniorenbeiräte über ihre Stadtgrenzen hinaus für einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch und Wissensaustausch sowie für die Planung und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen.

Geht man von einem durchschnittlich 40-prozentigen Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung aus, vertreten diese sechs Städte bei ihren Treffen die Interessen von rund 291.000 Seniorinnen und Senioren. Für sie

wurden bereits viele größere, gemeinsame Events veranstaltet.

Hier einige Beispiele dafür: 2012 ging es im Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Gesellschaften um „Seniorenbeiräte, Motor der Gesellschaft“ mit einem Vortrag und reger Diskussion. 2015 stand der „Bergische Seniorentag“ in Remscheid unter dem Motto: „Bewegt im Alter“. Franz Müntefering, damaliger Vorsitzender der BAGSO, hielt einen vielbeachteten Vortrag.

Zwei Jahre später organisierten Wuppertal, Remscheid, Solingen und Radevormwald eine einwöchige Veranstaltungsreihe über „Wohnen und Wohnformen im Alter.“ 2019 stand der Bergische Seniorentag in Radevormwald unter dem Motto „Das Gute im Alter“.

Pandemiebedingt wurde der zweijährige Rhythmus des Bergi-

schen Seniorentages unterbrochen. Derzeit finden die Planungen zum am 19.03.2023 in Solingen stattfindenden Seniorentag statt. Motto: „Segen oder Fluch der Digitalisierung“. Auf der Mitgliederversammlung der LSV im April 2022 wurden zu den Themen „Pflegenotstand in NRW - Gibt es einen Masterplan der Landesregierung?“ und „Einführung präventiver Hausbesuche für Seniorinnen und Senioren ab 75“ erstmals gemeinsame Anträge gestellt und beschlossen.

Zum „Runden Tisch der Bergischen Seniorenbeiräte“ sind interessierte Beiräte der Nachbarstädte herzlich willkommen.

Kontakt: Wolf-Rainer Winterhagen (Seniorenbeirat Radevormwald)
Email: wolf.r.winterhagen@t-online.de, Tel. 0178 21 11 333

Gundula Michel

SV Münster neu gewählt

Stimmen von 40 Delegierten

Die 2021 aufgrund von Corona verschobene Wahl der Kommunalen Seniorenvertretung (SV) Münster konnte im September im Rathausfestsaal stattfinden. Die 40 Delegierten von Verbänden, Vereinigungen und Organisationen von und für Senioren wählten Dr. Gerhard Bonn, Harald Esser, Beate Frankrone, Helga Fuhrmann,



Mitglieder der neu gewählten SV Münster.

Foto: muensterview/SMS

Cornelia Höring, Dr. Gerhard Jeschke, Barbara Klein-Reid, Günter Klemm, Richard Kretschmann, Manfred Poppenborg, Eric Sircar, Karin Stahl-Sura, Klaus Stoppe, Andreas Viehoff-Heithorn und Georg

Wetterau. Ersatzmitglieder sind: Friedrich Bachmair, Doris Cohausz, Gabriele Feldmeier-Thiemann, Dr. Christoph Goez, Werner Szybalski.
www.seniorenvertretung-muenster.de

SMS



Mitglieder des neuen Beirates Leben im Alter (LiA). Foto: Stadt Bochum

Bochum: Beirat Leben im Alter (LiA) stellt sich neu auf

Offen für Anliegen der Älteren: Eine Fragestunde eingerichtet

Der neue Bochumer Beirat „Leben im Alter“ (LiA) beschloss die Einrichtung einer Frageviertelstunde für Einwohnerinnen und Einwohner, die sich mit ihren Anliegen und Anregungen an den Beirat wenden.

Manfred Stranz, Vorstandsmitglied der Landesseniorenvertretung NRW, stellte Edeltraud Krause vor, seit November 2021 dort neues Vorstands-Mitglied. Sie freut sich auf engen Kontakt mit dem Bochumer Beirat.

H. Neuhaus, Polizeiprävention Bochum, berichtete anschließend über Betrugsmaschen zum Nachteil älterer Menschen. Er lobte die gute Zusammenarbeit mit den Bochumer Seniorenbüros. Vorsitzender Hermann Päuser dankte ihm.

Bei der 2. Sozialkonferenz in Bochum unter dem Motto „Leben im Alter gemeinsam gestalten“ im September beteiligte sich LiA mit einem eigenen Info-Stand. Auf der Veranstaltung sprachen u.a. Ober-

bürgermeister Thomas Eiskirch und Franz Müntefering (Bundesminister a.D.). Ziel der Konferenz ist es, die Lebensmöglichkeiten der Bochumer Senioren und ihre Beteiligung am öffentlichen Leben zu verbessern.

In der Sitzung des Beirates wurde auch über das „1000-Bänke-Programm“ berichtet: 2.500 solcher Ausruhe-Plätze stehen in Bochum, jährlich sollen 40 neue Bänke angeschafft werden. Aus den Reihen des Beirates wurde angeregt, Bänke für Senioren sollen höher sein, um ein einfacheres und selbständiges Setzen und Aufstehen zu ermöglichen. Für die älteren Menschen der Stadt wurde ein Informationsheft gedruckt. Es enthält Fotos der Beirats-Mitglieder, Kontaktdaten, altersgerechte Angebote, Mitwirkung bei spezifischen Problemen der Seniorinnen und Senioren. Das neue Heft wurde bei der Sozialkonferenz verteilt.

Gert Hille

Duisburg: Freude über Ehrung

Urkunde für 30 Jahre Einsatz für die Älteren

Oberbürgermeister Sören Link freut sich über die Ehrung zum 30-jährigen Bestehen des Seniorenbeirates Duisburg: „Die Auszeichnung der LSV ist Ausdruck für die gute Zusammenarbeit zwischen dem Seniorenbeirat und der Stadtverwaltung. Ich danke allen Mitgliedern des Gremiums für Ihre wertvolle Arbeit. Der Beirat ist und bleibt ein wichtiges Gremium, um die Sichtweise älterer Duisburgerinnen und Duisburger in politische Entscheidungen einzubeziehen und Ideen anzustoßen.“ Die Urkunde wird im Rathaus-Foyer hängen.

Der Seniorenbeirat kam am 24. März 1992 erstmals zusammen, damals wurde Lina Fischhaupt zur Vorsitzenden gewählt. Seit Anbeginn ist der Seniorenbeirat Ansprechpartner bei Fragen, Wünschen, Vorschlägen und Anliegen zu seniorenrelevanten Themen. Er berät sowohl Ratsgremien als auch die Verwaltung. **PD**



OB Sören Link (r.) freut sich mit dem Vorsitzenden Reinhard Efke und der ehemaligen Vorsitzenden Marianne Kronwald über die Urkunde. Foto: Stadt Duisburg



Die positive Stimme: Heute Bürgermeister Bernd Romanski aus Hamminkeln

Dankbar für die ehrenamtliche Arbeit der Älteren

Gerade der Umgang mit der älteren Generation sagt viel über die Kultur der Gesellschaft aus. Die junge Generation wird ja gerne als „unsere Zukunft“ bezeichnet, aber genauso wichtig ist die Gegenwart.

Sie ist geprägt und geformt von der Lebensleistung der Menschen, die heute gemeinhin als Senioren bezeichnet werden. Kleine, ländliche Kommunen wie Hamminkeln leben auch in der Zukunft sehr stark vom ehrenamtlichen Engagement,

und gerade hier engagieren sich sehr viele ältere Bürger und Bürgerinnen. Deshalb ist die Förderung ihrer Teilnahme am gesellschaftlichen und politischen Leben unserer Stadt ein wichtiges Element.

Das Forum Senioren ist dafür eine ideale Plattform, in der ich als Bürgermeister vertraute Ansprechpartner habe, die die realen Lebenssituationen älterer Menschen kennen und adressieren. Durch diesen intensiven, konstruktiven und

überparteilichen Dialog können Missstände beseitigt, Anregungen aufgenommen und Lösungen gefunden werden. Dieses vertrauensvolle Miteinander ist ein wichtiger Baustein in der Entwicklung unserer Stadt. Ich bedanke mich bei allen Verantwortlichen und Aktiven dafür. Besonders beeindruckt mich der über 90-jährige Vorsitzende, der diese Aufgabe seit vielen Jahren mit großer Hingabe ausführt.

Bernd Romanski



Sie arbeiten gut zusammen: Die Sprecher und die Sprecherin des Forums Hamminkeln Urszula Raudonat (l.), Peter Mellin (2.v.l.) und Bernd Strömer (r.) sowie Bürgermeister Bernd Romanski und die Koordinatorin in der Stadtverwaltung, Sabine Busch.
Foto: Stadt Hamminkeln

Darum engagieren wir uns: Das Forum Senioren Hamminkeln besteht seit dem Jahr 2000

Vielseitig und kreativ im Einsatz für die Menschen

Aus einer Ideenumfrage der Stadt im Jahr 2000 zu wünschenswerten Zukunftsaufgaben entstand das „Forum Senioren Hamminkeln“.

Interessierte aus den sieben Ortsteilen und Vereinigungen taten sich zusammen, um sich überparteilich für die Belange der Älteren einzusetzen. Schnell gab es Kontakte zu den Pflegeeinrichtungen, der BAGSO und Seniorenvertretungen der Nachbarstädte. Zudem sind wir Mitglied im Klimabeirat der Stadt Hamminkeln. Wir pflegen aber

auch regelmäßigen Kontakt zur Gesamtschule. Mit nachhaltigem Zuspruch wurden Kräuterschulungen in einigen Kindergärten durchgeführt. Es ist eine Herzensangelegenheit, dieses Projekt wieder aufleben zu lassen.

Ein jährlicher Sicherheits- und Gesundheitstag und regelmäßige Vorträge von Experten werden von einer großen Zuhörerschaft angenommen. Vor allem soll der Klimaschutz einen besonderen Stellenwert einnehmen. So ent-

stand auch das Leuchtturmprojekt der Baumpflanzung im Stadtgebiet. Zudem sind wir Partner in der Allianz Demenz, erstellen monatliche Rundbriefe an die Mitglieder und nehmen an verschiedensten Fortbildungen und Fachtagungen teil.

Die geschulten Seniorenberater und -beraterinnen sind in den Ortsteilen stets ansprechbar.

Sehr angenehm ist die hilfsbereite Begleitung unserer Arbeit durch die Stadtverwaltung und unseren Bürgermeister.

Die positive Stimme: Heute Bürgermeister Dietrich Aden aus Greven

Beirat leistet oft Lobbyarbeit für alle Generationen

Der seit 2000 bestehende Grevener Seniorenbeirat mit 18 Mitgliedern ist im Januar 2022 neu gewählt worden.

Zum ersten Mal haben wir da in einer Briefwahl über die Besetzung des Seniorenbeirats abstimmen lassen, dafür waren alle knapp 11.000 Bürgerinnen und Bürger in der Altersstufe 60+ persönlich angeschrieben worden. Das macht auch den hohen Stellenwert deutlich, den der Seniorenbeirat in Greven genießt.

Und die vergleichsweise starke Wahlbeteiligung von 29 Prozent ist auch eine gute Rückmeldung an das Gremium, dass es von vielen Wahlberechtigten längst als „ihre“ Interessenvertretung anerkannt ist. Je nach den Vorstellungen und der individuellen Expertise seiner



Mitglieder setzt der Grevener Seniorenbeirat die thematischen Schwerpunkte, Projekte und Ziele für die jeweilige Amtszeit selbst fest.

Der aktuelle Beirat beschäftigt sich mit drei verschiedenen Projekten: In Kooperation mit der Fachhochschule Münster lassen sich einige Mitglieder zu „Hilfelotsen“ ausbilden, die Seniorinnen und Senioren auf Wunsch als kompetente Berater und Begleiter in „altenspezifischen Fragen“ persönlich zur Seite stehen.

Im Projekt „Obstkäppchen“ (gemeinsam mit LichtBlick Seniorenhilfe e.V.) geht es darum, ältere Menschen, die wenig Geld haben,

regelmäßig mit Obst- und Gemüsetüten zu unterstützen und so auch ins Gespräch zu kommen.

Außerdem steht für den aktuellen Beirat die Auswertung der großen Seniorenbefragung „Gut alt werden in Greven“ an, die 2021 durchgeführt worden ist. Aus den Ergebnissen erhoffen auch wir als Stadt uns zum Beispiel Erkenntnisse zum Thema „Barrierefreiheit“. Gerade an diesem Thema lässt sich gut verdeutlichen, dass es bei der Beiratsarbeit oft gar nicht ausschließlich um „altenspezifische“ Fragen geht. Seine Arbeit ist damit in Greven viel mehr als „nur“ Lobbyarbeit für ältere Mitbürger und Mitbürgerinnen – sie ist oft Lobbyarbeit für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt.

Dietrich Aden

Darum engagieren wir uns: Vorsitzender Josef Ridders vom Seniorenbeirat in Greven

Ein Schwerpunkt: Alt und Jung zusammenbringen

Zu Beginn dieses Jahres hatten alle Bürgerinnen und Bürger über 60 Jahre die Möglichkeit, per Briefwahl einen neuen Seniorenbeirat in der Stadt Greven zu wählen. Die Wahlbeteiligung war erfreulich gut.

Aus 20 Wahlvorschlägen wurden satzungsgemäß 18 Bürgerinnen und Bürger direkt in den Seniorenbeirat gewählt. In der konstituierenden Sitzung am 14. März wurde der neue Vorstand gewählt. Vorsitzender ist Josef Ridders.

In den öffentlichen Sitzungen wurden bisher Themen wie eine umfangreiche Satzungsände-

rung, Besetzung von fünf Ratsausschüssen, Bildung von mehreren Arbeitskreisen, Pla-

nungen und Durchführungen von Aktivitäten und Aktionen mit dem Schwerpunkt, Alt und Jung zusammenzubringen, in Angriff genommen.

Auch wurde die wöchentlich stattfindende Sprechstunde im Rathaus der Stadt Greven personell ausgeweitet. Ein Infostand anlässlich eines Stadtfestes wurde



neu aktiviert und fand bei den Besucherinnen und Besuchern einen positiven Anklang.

Nach erst einmal vielen organisatorischen Aufgaben des neu zusammengesetzten Beirats wurden zukünftige Themen und Aktionen für die und mit der Bürgergesellschaft aufgegriffen. Etliche Projekte sind inzwischen schon in konkreter Planungsphase.

Erfreulich für uns als Beirat ist die sehr gute, vertrauensvolle und aufgeschlossene Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung hier in Greven.

Josef Ridders